

# Wenn's dem Pferd gefällt

An Auswahl fehlt es nicht, das Angebot an Einstreumaterialien wird gross und grösser. Doch was Pferde mögen, zeigt sich erst, wenn sie draufstehen – wie beim BIO-Waldboden.

von **Thomas Frei**

Seine 25 Jahre sieht man dem Walach Don Juan nicht an. Wenn er sich schwungvoll bewegt, dreht man den Kopf nach ihm um. Nur in der Boxe bereitet ihm das Shivering-Syndrom Mühe. Aufgrund der auftretenden Muskelspasmen in der Hinterhand bereitet ihm das Aufstehen Mühe. Doch seit er auf BIO-Waldboden steht, hat sich sein Leben markant verbessert, legt er sich doch seither mehr nieder. Die kompaktere Einstreu verbindet sich besser mit dem Boden, er ist weniger rutschig, was Don Juan Vertrauen gibt. Wenn er eine Einstreu wählen könnte, Don Juan würde sich für den BIO-Waldboden entscheiden.

Wie gut eine Einstreu ist, hängt natürlich in erster Linie vom Aufwand für's Sauberhalten ab. Zumal es ohnehin kein Produkt gibt, das für jedes Pferd oder Pony gleichermassen ideal ist. Doch gerade was den täglichen Aufwand anbetrifft, schneidet der Waldboden ebenfalls gut ab: Dank der festen Oberfläche lässt sich der Mist mit dem Bollenboy oder der Kunststoffgabel schnell und ohne viel Einstreu aufnehmen. Zwingend ist, dass bei der Grundeinstreu – zum Glück gibt es den Waldboden günstig im Big Bag – mindestens 20 cm tief eingestreut wird. Setzt sich die Tretschicht dann, weist sie immer noch 15 cm auf. Etwas mehr Muskelarbeit als bei Stroh, Holzgranulat, Hanf oder Leinen ist beim Entfernen der nassen Stellen nötig. Vor allem dann, wenn «saubere» Pferde immer an der gleichen Stelle

urinieren. Bei der Gruppenhaltung stellt sich dieses Problem nicht.

Hinter dem BIO-Waldboden steht eine mehrjährige Entwicklungsphase. «Um zur optimalen Zusammensetzung zu kommen, haben wir vierzig Mischungen aus Rinde und Kompost ausprobiert», beschreibt Erfinder Michael Herren die zu hundert Prozent

aus Schweizer Materialien bestehende Einstreu. Als Reiter ist Herren mit Haltingsfragen vertraut und ist zur Überzeugung gekommen, dass sich mit Material aus seinem Grüngut-Recyclingbetrieb im bernischen Neuenegg eine ideale Einstreu produzieren lässt, die gerade im Bereich Nachhaltigkeit sehr gut abschneidet. Für Michael Herren ein weiterer Vorteil des Waldbodens: «Die Entsorgung des Mistes ist nebst der Arbeit und dem Preis für die Einstreu ein grosser Posten in der Vollkostenrechnung.» 

Weitere Infos [www.bio-waldboden.ch](http://www.bio-waldboden.ch)



Der 25-jährige Don Juan weiss die Bemühungen von Michael Herren für eine optimale Zusammensetzung des BIO-Waldbodens zu schätzen: Aufstehen bereitet ihm keine Mühe mehr.

Foto: kay